

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	V
Verzeichnis der Mitarbeiter	VII

Allgemeiner Teil

1. Einführung in die Gestalttheorie – Kurt Guss	1
1.1. Ist die Gestalttheorie eine psychologische Schule?	1
1.2. Knapper Abriß der Geschichte gestalttheoretischen Denkens	3
1.3. Grundbegriffe und Grundgedanken der Gestalttheorie	6
1.3.1. Gestalt, Gestaltqualität, Gestaltgesetz und Gestalttendenz . .	6
1.3.2. Der kritische Realismus	11
1.3.3. Der Systemcharakter des Ganzen und die Ganzbestimmtheit seiner natürlichen Teile	17
1.3.4. Der Mensch als „offenes System“	18
1.4. Reichweite und Bedeutung gestalttheoretischen Denkens . .	20
Literatur	22
2. Gestalttheorie und Didaktik – Kurt Guss	26
2.1. Didaktik und Psychologie	26
2.2. Didaktische Empfehlungen und Fingerzeige in der gestalt- theoretischen Literatur	27
2.3. Ein Beispiel	29
2.4. Didaktisch bedeutsame Annahmen und Begriffe der Gestalt- theorie	31
Literatur	35

Spezieller Teil

3. Gestalttheorie und Mathematikunterricht – Margarita Wittoch . . .	38
3.1. Einleitung	38
3.2. Die Wirkung eines problemzentrierten Mathematikunterrichts auf den Lernerfolg und die Persönlichkeitsmerkmale der Schüler	39
3.3. Beziehungen zwischen der Feldartikulation der Schüler und verschiedenartigen Methoden im Mathematikunterricht	41
3.3.1. Das Konzept der Feldartikulation	41
3.3.2. Ein Meßinstrument zur Überprüfung der Feldartikulation . .	44
3.3.3. Die Wirkung der verschiedenartigen Methoden des Mathematik- unterrichts auf die Feldartikulation der Schüler	46
3.3.4. Die Veränderung der Feldartikulation	46
3.3.5. Schüler mit hohem Zuwachs der Feldartikulation	47
3.3.6. Schüler ohne Zuwachs der Feldartikulation	51

3.3.7. Die Ausprägung der Feldartikulation nach dem Mathematikunterricht.	52
3.3.8. Die Wirkung des Mathematikunterrichts auf unterschiedlich strukturierte Aufgaben zur Messung der Feldartikulation	54
3.4. Die Bedeutung der Feldartikulation für den Lernerfolg im Mathematikunterricht	58
3.5. Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse	59
Literatur	62
4. Gestalttheorie bei der Behandlung des motorischen Lernens im Gebiet des Sports – Kurt Kohl.	64
4.1. Einführung	64
4.2. Bewegung – von außen und von innen gesehen: Bewegungskoordination und phänomenale Gegebenheiten	66
4.2.1. Verschiedene Betrachtungsweisen in der Bewegungslehre der Leibesübungen	66
4.2.2. Zur Bewegungskoordination	69
4.2.3. Phänomenale Gegebenheiten bei der Sportmotorik	71
4.2.3.1. Bewegungsentwurf, Bewegungsvorstellung und innere Mit- bewegung.	72
4.2.3.2. Das phänomenale Feld	74
4.3. Lehren und Lernen im Sport.	76
Literatur	79
5. Das Strukturieren von Reizen und Informationen. Seine Bedeutung für Lern- und Behaltensprozesse von Normalintelligenten und Intelligenzgeschädigten. – Hermann Meyer.	84
5.1. Die Begrenztheit der menschlichen Aufnahmefähigkeit.	84
5.2. Das Organisieren von Reizen und Informationen	86
5.3. Die „gute Gestalt“ als Ergebnis der Organisation	87
5.4. Die „gute Gestalt“ aus subjektiver Sicht	88
5.5. Quantitative Interpretationen gestaltpsychologischer Formulierungen	89
5.6. Die Ausweitung des Begriffs der Redundanz	93
5.7. Die Bedeutung der Organisation und Organisationsfähigkeit von Aufgabenmaterial für das Lernen – Untersuchungsergeb- nisse bei Normalintelligenten und Intelligenzgeschädigten	94
5.8. Können Intelligenzgeschädigte das Gruppieren lernen?	97
5.9. Pädagogische Schlußfolgerungen.	99
Literatur	101
6. Gestalttheorie und Biologieunterricht – Wolfgang Kuhn	103
6.1. Die Krise der Biologie.	103
6.2. Biologie und die ästhetische Funktion des Geistes.	105

6.3.	Biologische Gestaltforschung und Menschenbildung.	107
6.4.	Die neue Morphologie.	112
6.5.	Die Rolle der Morphologie in der gegenwärtigen Schulbiologie	116
6.6.	Die konstellations-immanente Ganzheit.	119
6.7.	Ökologie und Ganzheit	121
6.8.	Gestalt und Ganzheit in der Menschenkunde.	122
6.9.	Verlust der Ganzheits-Erfahrung durch neue Unterrichts- methoden und -ziele.	124
6.10.	Die Hierarchie der Ganzheiten im Biologieunterricht	126
	Literatur	139
7.	Gestalttheorie und Kunstdidaktik – Hans Meyers.	143
7.1.	Zur Frage spezifisch bildnerischer Prägnanz	143
7.2.	Bildnerische Objektivation	145
7.3.	Vorgeordnete Tendenzen und expressive Freiheiten.	146
7.4.	Zur Struktur des bildnerischen Aktuierens	150
7.5.	Transponierbare Verlaufsformen.	151
7.6.	Kunstdidaktische Zielstrukturen.	153
7.7.	Die bildnerischen Kriterien in gestalttheoretischer Sicht . . .	155
7.8.	Evokative Vermittlung und Kompetenzbedingung.	157
7.9.	Erkenntnisfunktion	158
	Literatur	160
	<i>Namenverzeichnis</i>	163
	<i>Sachverzeichnis</i>	167